

Scheitert Studi-Schutz am Geld?

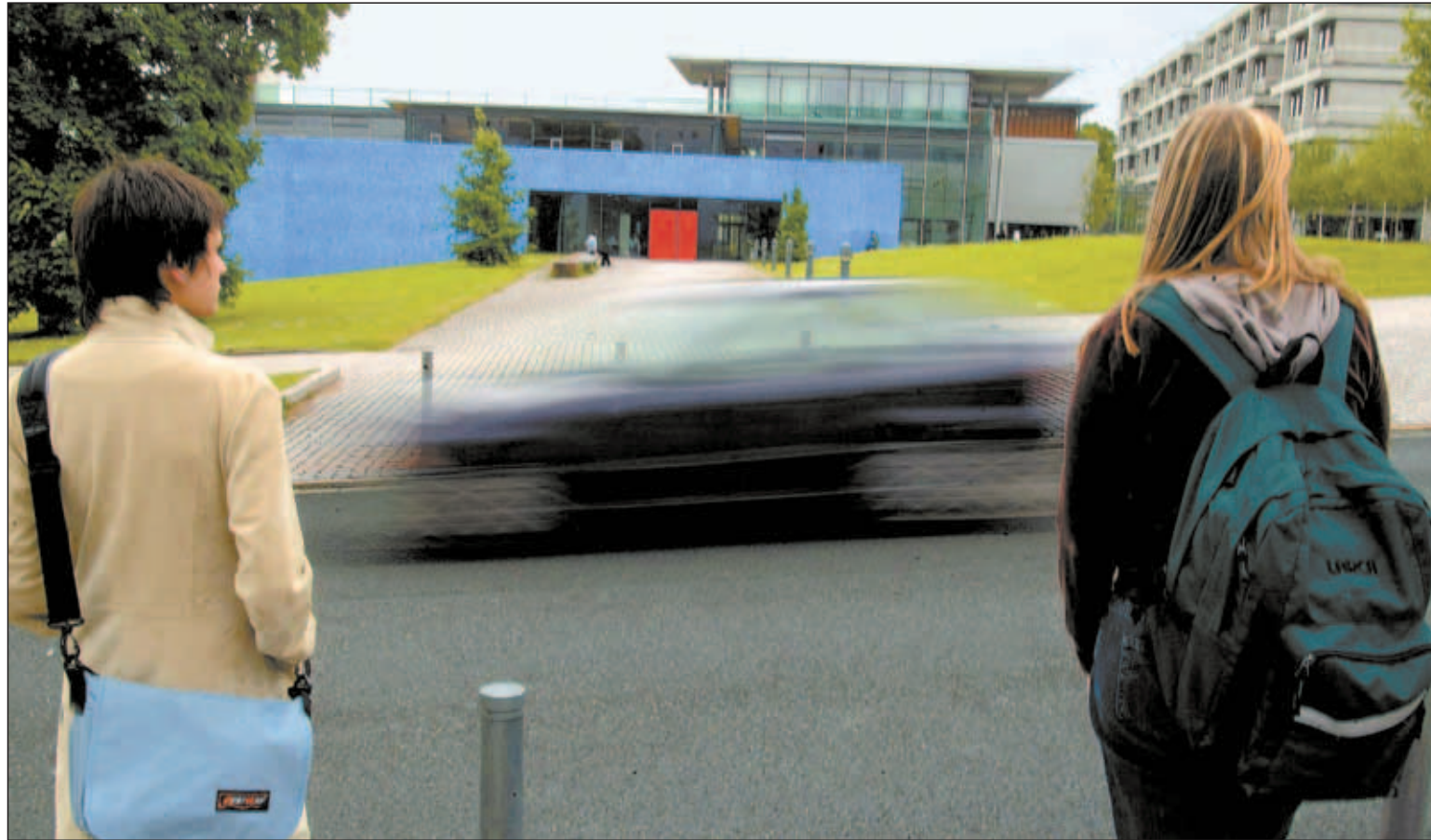
Querungshilfe – ob Insel oder Zebrastreifen – zwischen Wirtschaft und Technik würde **55 000 Euro** kosten

PFORZHEIM. Ein Überweg an der Tiefenbronner Straße zwischen den Hochschul-Gebäuden wird zwar von Rektorat und Ordnungsamt gewünscht – droht aber an den Kosten zu scheitern. Doch eine Alternative scheint möglich.

PZ-REDAKTEUR
OLAF LORCH

Es muss nicht immer die Messung mit dem Doppler-Radar sein, mit dem die Studenten der Elektrotechnik beständig nachweisen, dass Autofahrer – vor allem wenn sie von Süden, also aus Richtung Seehaus, kommen –, die die Tiefenbronner Straße runterbrettern, beständig mehr als die erlaubten 50 Stundenkilometer schnell sind. Spitzenwerte von über 90 Sachen sind keine Seltenheit.

Aber auch an ganz normalen Tagen sollte das Queren der Tiefenbronner Straße zwischen den Gebäuden der Wirtschaft – samt Verwaltung, Großhofsaal, Bibliothek und Mensa – und Technik zügig vonstatten gehen. „Eine Querungshilfe ist aus unserer Sicht nötig“, sagt Professor Rupert Zang, einer der drei Prorektoren, zuständig für Forschung. Hunderte von Studenten wechseln täglich die Straßenseite. Und es wür-



Ganz schön schnell des Wegs sind manche Autofahrer an der Tiefenbronner Straße in Höhe der Hochschule. Doch dem Tiefbauamt scheint ein Überweg zu teuer. Deshalb wird für die Zeit der Kinder-Uni wohl eine provisorische Tempo-30-Zone eingerichtet. Foto: Seibel

den immer mehr. Die Zahl der Studierenden hatte zu Beginn des vergangenen Semesters mit über 4600 ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Über 3000 von ihnen studieren an der Fakultät für Wirtschaft und Recht, rund 1000 sind angehende Ingenieure an der Fakultät für Technik.

„Wir würden eine Querungshilfe klar befürworten“, sagt Wolf-Dietmar Kühn, Leiter des Pforzheimer Ordnungsamts. Doch der Chef der Ortspolizeibehörde hat nicht das letzte Wort. Aus „übergeordneten Gründen“ sei die Sache auf Eis gelegt worden, sagt er und verweist auf das Grünflächen- und Tiefbauamt. Mehr wolle er dazu nicht sagen – nur: „Wir bedauern das.“

Nachfrage beim zuständigen Amt: Keinesfalls sei eine entsprechende Baumaßnahme bereits gestrichen worden, korrigiert Tiefbauamtsleiter Norbert Bernhard seinen Kollegen im Rathaus. Noch nicht. Wie so vieles hängt eine geschwindigkeits-

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswerte von der Hochschule.

hemmende Maßnahme nicht vom guten Willen, sondern vom lieben Geld ab. Das ist in Pforzheim knapp. Von daher stehen die Chancen auf eine Querungshilfe schlecht.

Verbreiterung der Straße nötig

Rund 55 000 Euro, so Bernhard, würde eine ellipsenförmig gestaltete Verkehrsinsel kosten. Oben und unten zwei Bäume zur besseren Kennzeichnung für den Verkehr, dazu eine Straßenerweiterung nach Osten

– das geht ins Geld. Der technisch Unbedarfte und rechtlich nicht Versierte könnte nun einwenden: Tut's ein Zebrastreifen nicht auch – wie einige hundert Meter weiter südlich an der Grenze zum Wald unmittelbar vor dem Wildpark?

Entscheidung bis Mitte Juni

Da sei die Gesetzeslage vor: So ein Zebrastreifen, so einfach er aussieht, erfordert in Deutschland grundsätzlich einen Beleuchtungskörper in gleicher Höhe über der Markierung, rechts und links die blau-weißen Hinweisschilder, damit's auch jeder begreift. Und das, so Bernhard, koste wohl ebenfalls um die 50 000 Euro, weil die Strom-Infrastruktur geschaffen werden müsse. Bis Mitte Juni soll hausintern eine Entscheidung fallen, ob man dem gemeinderätlichen Ausschuss diese Baumaßnahme überhaupt unterbreiten will.

Bis dahin wird eventuell ein Provisorium eingerichtet: Sollten Ver-

staltungen mit Kindern stattfinden – und das wird in den letzten zwei Juliwochen wegen der „Kinder-Uni“ der Fall sein –, könnten für die Dauer der kindgerecht aufbereiteten Vorlesungen zwei mobile Tempo-30-Schilder-

„Ich warte, bis der Erste von uns über- oder angefahren wird. Dann ist die Betroffenheit im Rathaus sicher groß.“
Student

ständer aufgestellt und nach der Veranstaltung vom Hausmeister wieder eingesammelt werden.

Unabhängig davon werde das Ordnungsamt an der Tiefenbronner Straße verstärkt Geschwindigkeitsmessungen vornehmen, so Amtsleiter Kühn.



„Ich hoffe, dass die Deutschen Fußball-Weltmeister werden. Dann gibt's hier eine Riesenfete.“

Estela Santos (Mexiko)
International Management

Boden bereitet für Mensa-Schild

Nein, dies ist nicht die Baugrube für die neue Mensa – sondern die Grube für ein Fundament, auf der ein Schild auf die Mensa-Erweiterung gegenüber hinweist. Am 6. Juni sollen die Bauarbeiten beginnen. Voraussichtlich bis 2008, so René Stephan, beim Studentenwerk Karlsruhe – dem Betreiber – zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, werden die Arbeiter zugehen sein, um den Bau fertig zu stellen. Rund 2,5 Millionen Euro wird die Maßnahme kosten. Spatenstich im Beisein von Oberbürgermeisterin Christel Augenstein ist am 23. Juni. Die alte Mensa platzt aus allen Nähten. Gebaut wurde sie ursprünglich zur Verköstigung der Betriebswirtschaftsstudenten. Doch in den 90er-Jahren kamen noch die Ingenieure dazu. Folglich war die Erweiterung schon für das Wintersemester 1995/96 geplant. ol

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner

Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (0 72 31) 28 69 40 (Montag – Freitag 9 – 11.30 Uhr)

Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Tel. (0 72 31) 28 67 25 (Montag 13 bis 18 Uhr)
ASTA: Telefon 28 62 63

Das PZ-Interview mit **Claudia Stebler**, Design-Absolventin und Stipendiatin der Akademie Schloss Solitude

Schmuck und Video vereint

Bis zum Jahr 2002 studierte sie an der Fakultät für Gestaltung – und kann sich vorstellen, in ein paar Jahren ebendort zu unterrichten: die Absolventin Claudia Stebler. PZ-Redakteur Olaf Lorch sprach mit der gebürtigen Schweizerin über Ausbildung und Perspektiven.

Pforzheimer Zeitung: An was erinnern Sie sich besonders gern, wenn Sie an Pforzheim als Stadt beziehungsweise die Hochschule denken?

Claudia Stebler: Es war eine Zeit des Experimentierens, ich konnte alles ausprobieren, was mich interessierte und fächerübergreifend Projekte angehen wie Grafik, Video oder Fotografie. Die Stadt ist nicht so schlimm, wie es Außenstehende sehen. Ich habe mich jedenfalls immer wohlfühlt. Als Schmuckstudentin hatte ich die Schmuckdienstleister per Fahrrad bequem erreichen können und bin immer sehr nett beraten worden.

PZ: Warum gerade die Hochschule Pforzheim?

Stebler: Hier zu studieren, bot mir eine künstlerische Herangehensweise. Alles durfte Schmuck sein. Die Hochschule Pforzheim war ein Ort, an dem man seinen eigenen Weg finden konnte. Ein großer Teil des



Experimente? Ja bitte. Die diplomierte Schmuckdesignerin Claudia Stebler ist Stipendiatin auf Schloss Solitude. Foto: privat

Unterrichts besteht aus künstlerischen Fächern.

PZ: Daraus schlussfolgert, dass Sie Ihre Entscheidung nicht bereut haben?

Stebler: Ich würde auf jeden Fall noch einmal hier studieren. Das Studium ermöglichte mir ein Praktikum in New York und ein Austauschsemester in Halifax/Kanada. Während des Studi-

ums machte es mir nichts aus, in einer kleineren Stadt zu sein – ich musste ja studieren und nicht nur konsumieren.

PZ: Was machen Sie aktuell?

Stebler: Seit Januar bin ich für ein halbes Jahr Stipendiatin der Akademie Schloss Solitude in der Sparte Design. Ich befasse mich mit Video und neuerdings auch mit Sound und arbeite daran, dies mit Schmuck zu verbinden. Das ist aber ein längerer Prozess, und ich bewerbe mich für das „Artist-in-Residence“-Programm, um unbelastet vom Alltag diesem Ziel näher zu kommen.

PZ: Um was handelt es sich dabei?

Stebler: Institutionen oder Organisationen wie beispielsweise Pro Helvetia schreiben solche Programme aus, die Künstlern Zeit, Wohnung und manchmal auch Geld für ein bestimmtes Projekt an einem bestimmten Ort zur Verfügung stellen. Ich bewerbe mich im Moment für ein Pro-Helvetia-Programm in Kairo. Wenn ich ausgewählt werde, kann ich drei Monate in einer Wohnung in der ägyptischen Hauptstadt wohnen und die Eindrücke von dort in meine Arbeit einfließen lassen.

PZ: Wie sieht Ihre weitere Zukunftsplanung aus?

Stebler: Ab Oktober darf ich meine Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für ein weiteres Jahr aufnehmen. Meine Zukunftsplanung ist es, von meinem Schmuck und meiner Videokunst leben zu können.

Ohne Moos nix los

Es ist ja nun beschlossene Sache, dass in Baden-Württemberg die Studiengebühren eingeführt werden. Vom Sommersemester 2007 an muss jeder Student 500 Euro pro Semester zahlen. Abhilfe schaffen Studentenkredite und soweit möglich das BAföG. Oder man sucht sich einen Job. Eine Tatsache, die für viele Studenten schon heute alltäglich ist. Oder genauer gesagt allnächtlich. Denn neben kellnern oder hinter einer Bar stehen, gehört der Aushilfsjob an der Tanke zu den Klassikern der studentischen Geldbeschaffung – und die findet oft bis tief in die Nacht statt. Andere geben Nachhilfe in allen Fächern, die sie nicht bereits in der elften Klasse am Gymnasium abgewählt haben.

Aber es gibt auch ganz ausgefallene Möglichkeiten zum Nebenverdienst. So gibt es Kommilitonen, die Promotion für Markenprodukte machen. Sie werben dann für Damenrasierer, Naturkosmetik und Schwarzwälder Schinken bis hin zu Zigaretten. Man kann anscheinend mit halb motivierten Studenten in bunten Kostümen so ziemlich alles verkaufen. Die Glückspilze unter den Studenten arbeiten als so genannte Werkstudenten, das heißt, sie gehen zweimal die Woche in ein Unternehmen, arbeiten dort und lernen gleichzeitig etwas für ihr Studium. Mit etwas Glück entsteht daraus ein Praktikumsplatz oder ein Diplomarbeitsthema. Weniger hilfreiche Kontakte, aber sicher Erfahrungen fürs Leben sammelt man als Komparse im Tator, Stewardess oder Fahrer beim Limousinendienst. Auch alles Jobs, denen Pforzheimer Studenten am Wochenende nachgehen.

Und wenn nun erst die Studiengebühren kommen? – Nun ja: Noch mehr Erfahrungen fürs Leben, noch mehr Kontakte, noch mehr verkaufte Damenrasierer. Und noch weniger Schlaf. Alice Weiß

ZUR PERSON

Claudia Stebler

Von 1998 bis 2002 studierte Claudia Stebler im Studiengang Schmuck und Gerät (heute: Schmuck und Objekte der Alltagskultur) an der Hochschule Pforzheim. Sie schloss ihr Studium als Diplomdesignerin ab. 1990 hatte die gebürtige Baslerin in ihrer Heimatstadt das Abitur abgelegt und einen Vorkurs an der Schule für Gestaltung besucht. Es schloss sich eine Lehre als Goldschmiedin und darauf eine Festanstellung an. Als Goldschmiedin war sie an vielen internationalen Projekten beteiligt, ob in Zürich, Berlin oder New York. Im Jahr 2001 erhielt sie den Preis „Talente“ der Handwerksmesse München. ol

ZUM THEMA

Akademie Schloss Solitude

Seit Eröffnung der Akademie Schloss Solitude 1990 waren hunderte von Künstlern an dem Programm beteiligt, das dem wissenschaftlichen und künstlerischen Austausch verpflichtet ist. Internationalität ist selbstverständlich. Die Akademie ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts, die laut Satzung die Aufgabe hat, vor allem jüngere, besonders begabte Künstler durch Wohnstipendien zu fördern und durch die Veranstaltung von Aufführungen, Lesungen, Konzerten und Ausstellungen ihrer Gäste in die Öffentlichkeit zu wirken. Sie wird von Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg – Einnahmen aus Lotto/Toto – getragen. ol